

sich durch eine „lebendige, dialogische Handlungsführung“ auszeichnet, die „von biblischer Latinität durchdrungen“ ist (S. 17). Dem Text wird durchaus eine hohe historische Glaubwürdigkeit zugesprochen; „es dürfte ausser Zweifel sein, dass in den einen und den anderen Berichten Gallus als historische Gestalt fassbar wird“ (S. 17). Abgeschlossen wird die Einleitung durch den Anmerkungsapparat und eine Auswahlbibliographie.

Direkt vor der Edition sowie der Übersetzung sind großformatige farbige Abbildungen der beiden Doppelblätter gesetzt, an denen sich der Text hervorragend nachverfolgen lässt (S. 25–34). Die zuverlässige Edition des lateinischen Textes selbst (S. 35–51, hergestellt von Clemens Müller) bleibt, wie es auch in ihren Grundsätzen beschrieben ist, nah an der Handschrift und bietet zwar keinen zeilengetreuen, aber doch diplomatischen Abdruck des überlieferten Texts. Lediglich Ligaturen und Abbrüviaturen sind kommentarlos aufgelöst; die Interpunktion ist modern. Die gut lesbare und gelungene Übersetzung von Cornel Dora und Franziska Schnoor, die sich neben dem edierten Text jeweils auf der rechten Hälfte einer Doppelseite befindet, versucht, den biblischen Duktus der Vorlage nachzuzeichnen. Auf der jeweils linken Hälfte der Doppelseiten befindet sich unten der textkritische Apparat. Der von Ernst Tremp besorgte Stellenkommentar, der mit dem lateinischen und dem deutschen Text verknüpft ist, weist vor allem biblische und Regula Benedictini-Zitate aus und informiert knapp über die genannten Personen, Orte und Hintergrundumstände (S. 52–60). Am Schluss folgen noch Bibelstellen-, Zitate-, Personen- und Ortsnamenregister.

Diese neue Edition der *Vita Sancti Galli vetustissima* ist als eine bibliophile Großformat-Ausgabe gestaltet, der auch ein Lesebändchen spendiert wurde. Dennoch kann sie weitgehend die bisherige textkritische Ausgabe von Iso Müller (Die älteste Gallusvita, in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 66 [1972], S. 209–249) ersetzen; zumindest bietet sie wegen der handschriftennahen Edition, der Übersetzung und den farbigen Abbildungen der Doppelblätter eine gute Ergänzung. Eine Besonderheit ist der Schutzumschlag, der die Farb-Abbildungen des Handschriftenfragments auf einem doppelseitigen Poster (ca. 91 x 66 cm) enthält.

Carsten Kottmann

Johann Friedrich BÖHMER, Regesta Imperii, IV. Ältere Staufer, Zweite Abteilung: Die Regesten des Kaiserreiches unter Friedrich I. 1152 (1122)–1190, 4. Lieferung 1181–1190, nach Johann Friedrich Böhmer, Neubearb. von Ferdinand OPLL, Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag 2011. LIV und 345 S. ISBN 978-3-205-78683-2. € 95,–

Der Staufer Friedrich Barbarossa gehört seit jeher zum bevorzugten Forschungsinteresse der deutschsprachigen Mediävistik. Zwei mächtige Biographien, eine Vielzahl von biographischen Skizzen sowie eine unübersehbare Zahl von Spezialuntersuchungen sind allein in den letzten fünfzehn Jahren zu Friedrich Barbarossa erschienen. Damit gehört die Gestalt des prominenten Stauferherrschers sicherlich zu den am besten untersuchten mittelalterlichen Herrschern.

Das hat seinen Grund auch in den fundierten Forschungsgrundlagen, die für diesen Herrscher mittlerweile zur Verfügung stehen: Im Rahmen der Monumenta Germaniae Historica hatte Heinrich Appelt die Urkunden Friedrich Barbarossas in fünf Bänden herausgegeben, und sein akademischer Schüler Ferdinand Opll begann seit 1975 im Rahmen der Regesta Imperii mit der Arbeit an den Regesten des Staufers. In drei Lieferungen (1980, 1991 und 2001) wurden die Quellen zu Friedrich Barbarossa bis zum Jahr 1180 in chronologischer Reihung bearbeitet und der Forschung zur Verfügung gestellt.

Hier anzuzeigen ist die vierte und chronologisch letzte Lieferung – die Herrscherjahre 1181 bis zum Tod Barbarossas 1190 umfassend – der Regesten Friedrich Barbarossas, die, wie schon die vorherigen drei Lieferungen, von Ferdinand Opll verantwortet wird. Es ist – obwohl noch eine fünfte Lieferung mit Registern und Literaturhinweisen aussteht – der Schlusspunkt hinter ein beeindruckendes wissenschaftliches Lebenswerk, das den Bearbeiter etwa dreieinhalb Jahrzehnte beschäftigt hat.

Die rund 3.500 Regesten des Gesamtwerkes dokumentieren Leben und politisches Handeln des Staufers unter kritischer Sichtung von Quellen und Literatur in einer bisher nicht gekannten Dichte und Qualität. Wie schon bei den drei vorhergehenden Lieferungen sind auch in der vierten Lieferung die insgesamt 892 Regesten fundiert bearbeitet, das gilt vor allem für die präzise Einarbeitung der Literatur. Den Regesten der vierten Lieferung vorweg geschickt sind Nachträge (S. XIX-LIV) zu den drei Vorgängerbänden. Mit welcher Umsicht auch diese Nachträge gestaltet sind, zeigt etwa der Nachtrag zu Regest Nr. 2171, das das Treffen von Chiavenna 1176 zum Inhalt hat. Der Nachtrag resümiert die aktuelle Forschungsdiskussion, die sich zur Zeit vor allem um die Frage der Historizität des Treffens dreht.

Nur kurz berührte der Kaiser in diesen knapp zehn Jahren von 1181 bis 1190 sein schwäbisches Stammland. 1181 zog er von Ulm kommend über Esslingen auf den Hohenstaufen, wo er wohl das Pfingstfest feierte, bevor er von dort nach Sachsen aufbrach, um gegen den abgesetzten Heinrich den Löwen vorzugehen.

Andere Regionen werden weitaus häufiger berührt. Schwerpunkte sind sicherlich der letzte, sechste Italienzug vom September 1184 bis zum Sommer 1186 und vor allem der dritte Kreuzzug, zu dem Barbarossa im Mai 1189 von Regensburg aufbrach. Wie sorgfältig die einzelnen Regesten bearbeitet sind, verdeutlicht der vorletzte Eintrag (Nr. 3470) zum Tod des Kaisers auf dem Kreuzzug. Allein sechs Druckseiten sind der gesamten ermittelbaren Resonanz auf den Tod des Herrschers in den historiographischen Quellen gewidmet. Der Tod Barbarossas ist das Ereignis, das in der historiographischen Überlieferung am stärksten wahrgenommen wurde, allein das mag verdeutlichen, welchen Eindruck dieser schon auf die Zeitgenossen gemacht hat. Der letzte Regesteneintrag (Nr. 3471) gilt dem Schicksal der sterblichen Überreste Kaiser Friedrichs. Auch hier dokumentiert Opll auf immerhin knapp drei Druckseiten minutiös die entsprechenden Berichte der Historiographie.

Sehr erfreulich ist, dass die Regesten des gedruckten Bandes auch bereits im Internet zugänglich sind (www.regesta-imperii.de). Welche Vorteile sich bei der Onlinepräsentation und den damit verbundenen Verlinkungsmöglichkeiten ergeben können, sei an einem Beispiel verdeutlicht: Das Regest Nr. 2598 behandelt das Schutzprivileg, das Kaiser Friedrich 1181 Mai 25 für das Prämonstratenserstift Adelberg auf dem Hohenstaufen ausgestellt hat. Bei den Editionsverweisen ist neben der einschlägigen MGH-Edition des Diploms auch auf den älteren Abdruck der Urkunde im Württembergischen Urkundenbuch verwiesen (WUB II Nr. 428). In der Online-Version des WUB (www.wubonline.de) sind zu dieser Urkunde eine Reihe von Verlinkungen realisiert. Ein Link führt zur maßgeblichen MGH-Edition, die im Rahmen der elektronischen MGH (dmgh) eine digitale Wiedergabe der gedruckten Edition bietet, ein zweiter Link führt zur aktuellen Signatur der Urkunde, unter der sie heute im Landesarchiv Baden-Württemberg aufbewahrt wird: HStA Stuttgart H 51 U 16. Der entsprechende Verweis führt zum Online-Findbuch mit einer digitalen Wiedergabe des Originals. Somit sind verknüpft: ein digitales Bild der Originalurkunde, die maßgebliche Textedition in den MGH sowie das aktuelle Regest aus den Regesta Imperii; alle drei Informationsquellen sind jetzt bequem via Internet nutzbar. Erwin Frauenknecht